

Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, den Herren Röder und Dr. Heß, sowie den Verlagsbuchhändlern Herren Hofrat Dr. Meiner, Leipzig, Dr. W. v. Crayen, Berlin, Dr. G. Fischer, Jena, und Dr. W. Ruprecht, Göttingen, über diese Frage zu beraten, und hat das Ergebnis der Verhandlung in einer vom 27. Januar 1925 datierten Denkschrift der Reichsregierung zur Verfügung gestellt.

Anträge auf Gewährung von Druckunterstützung für neue wissenschaftliche Erscheinungen oder für Zeitschriften, die ohne Druckzuschüsse ihr Erscheinen einstellen müßten, gehen dauernd ein. Wesentliche Zuschüsse für Zeitschriften gewährte seither die Emergency Society for German and Austrian Science and Art mit ihrem für die deutsche Wissenschaft unablässig hilfsbereiten Vorsitzenden Professor Dr. Franz Boas in New York an der Spitze. Die Unterstützungssummen betragen bis zu 250 Dollar für einzelne Zeitschriften, aber ihre Auswirkung ist heute nicht mehr so in das Gewicht fallend, nachdem die Mark stabilisiert ist und der Dollar einen Wert von 4.20 Mark hat. Aber Herrn Professor Boas und allen seinen Helfern herzlichen und aufrichtigen Dank für ihre deutschen wissenschaftlichen Werken in schwerster Zeit gewährte Hilfe auch an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen, ist der Notgemeinschaft ein Bedürfnis.

Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Emergency Society durch eine Gabe von 5000 Dollar im laufenden Jahre es ermöglichte, an eine große Zahl von höheren Schulen für das Lehrerkollegium bestimmte Zeitschriften, im ganzen 3000 Abonnements, unentgeltlich zu überweisen.

Bemerkenswert ist bei den Anträgen auf Gewährung von Zuschüssen der Umstand, daß sich die Anträge mehren, in denen gelehrte Autoren für ihre in Zeitschriften erscheinenden Arbeiten Mittel erbitten zur Anfertigung von Tafeln, Abbildungen u. dgl., die der Verleger mit Rücksicht auf die Herstellungskosten glaubt nicht tragen zu können, und die die Autoren, nach Verlust ihres Vermögens durch die Inflationszeit, nicht mehr zu übernehmen imstande sind.

Im allgemeinen macht sich auf manchem wissenschaftlichen Gebiet der Gang zu einer gewissen Überproduktion bemerkbar, und die wissenschaftlichen Fachauschüsse, denen jeder neue Antrag zur Begutachtung vorgelegt wird, werden bei Beurteilung vorliegender Arbeiten darauf Gewicht legen, festzustellen, ob bei Zeitschriften nicht eine schon bestehende das Bedürfnis des Faches voll zu befriedigen imstande ist und ob bei Einzelwerken wirklich Ergebnisse neuer Forschungen zur Veröffentlichung gelangen, natürlich unter voller Berücksichtigung des Umstandes, daß namentlich jüngeren Gelehrten erst durch Erscheinen einer wissenschaftlichen Arbeit der Weg zur wissenschaftlichen Laufbahn freigemacht wird.

Von den bei der Notgemeinschaft eingelaufenen Anträgen auf Druckzuschüsse sind etwa 10 v. H. durch die wissenschaftlichen Fachauschüsse als den wissenschaftlichen Anforderungen nicht entsprechend bezeichnet worden.

Zuschüsse wurden gewährt vom 1. April 1924 bis dahin 1925:

1. Für 294 Einzelwerke insgesamt 759 352 Mark, und zwar a) für 55 Werke, für Vorarbeiten zur Herausgabe derselben 230 175 Mark, b) für 239 Werke = 5195 Druckbogen, zur Drucklegung 529 177 Mark. Der Bogenzuschuß beträgt demnach im Durchschnitt 101.85 Mark.
2. Für 115 Zeitschriften mit 3536 Bogen 272 020 Mark, im Durchschnitt 76.92 Mark für den Bogen.

Der Durchschnittsumfang eines Zeitschriftenbandes, der 1922 27½ Bogen betrug, im Jahre 1923 auf 21½ Bogen zurückging, stieg 1924 wieder auf 30½ Bogen.

Mehrfach mußte den Antragstellern mitgeteilt werden, daß gemäß dem Beschluß des Hauptausschusses vom 30. Oktober 1923 die Aufgabe der Notgemeinschaft nicht darin bestehen dürfe, durch Gewährung von Zuschüssen den Ladenpreis zu senken, sondern ausschließlich darin, Werken, für die die Voraussetzungen vorhanden sind, zur Veröffentlichung zu verhelfen, wenn sie ohne Unterstützung überhaupt nicht erscheinen könnten. Die Verbilligung deutscher Bücher im allgemeinen und für gelehrte Käufer im besonderen muß Gegenstand eigener Erwägungen bilden und

kann in umfassendem Maße nur dann in Angriff genommen werden, wenn die dafür notwendigen, sehr erheblichen Mittel vom Reich aus laufend zur Verfügung gestellt werden können.

In dem oben angezogenen Beschluß des Hauptausschusses ist ferner zum Ausdruck gebracht, daß Werke und Zeitschriften, die in einer Auflage von 1000 und mehr erscheinen können, unter diejenigen fallen, die in der Regel von der Notgemeinschaft nicht zu unterstützen sind, da deren Herstellungskosten durch Einnahmen aus dem Verkauf gedeckt werden müssen.

In dem Berichtsjahre ist es der Notgemeinschaft gelungen, einer Anzahl infolge des Krieges und der Nachkriegszeit ins Stocken geratener Unternehmungen von besonderer Bedeutung, dank der Mitwirkung von Herausgeber, Mitarbeitern und Verleger, wieder zur Fortsetzung zu verhelfen und einem Abschluß entgegenzuführen. Wir nennen hier z. B. die Veröffentlichung der Wissenschaftlichen Ergebnisse der Baldivia-Expedition, die Monumenta Palaeographica, Corpus Hellenisticum, Weimarer Luther-Ausgabe, Acta Borussica, Ebhardt: Die Burgen Italiens, Zeitschrift für bildende Kunst, Kürbsamen: Zoococcidien, Inventarisierung der Kunstdenkmäler, Thesaurus Linguae Latinae, Wörterbuch der deutschen Rechtsprache, herausgegeben von der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, Künstlerlexikon und verweisen auf die Aufstellung der unterstützten Werke.

In besonderen Fällen wurde der Verlags-Ausschuß von gelehrten Körperschaften oder einzelnen Wissenschaftlern in Buchherstellungsfragen, ferner in Verlagsvertragsangelegenheiten u. a. um Auskunft und Rat gebeten. Solchen Bitten ist gern entsprochen worden, und wir hoffen, mit unseren Ratschlägen klärend und ausgleichend haben wirken zu können.

Einen unersehlichen Verlust erlitt die Notgemeinschaft durch den Tod des Vorsitzenden des juristischen Fachauschusses und der Verlags-Ausschuß im besonderen durch den Tod seines Vorsitzenden, Professor Dr. Josef Partsch. Mit der ihm innewohnenden Energie hatte Prof. Partsch sich nach Übernahme des Amtes in die ihm sonst fremde Materie des Verlagswesens und der buchhändlerischen Herstellung eingearbeitet. Sein scharfer juristischer Verstand vermochte mit einem Blick die jeweilige Sachlage zu erfassen, und seine Beurteilungen gingen selten fehl. Mit regstem Interesse hat der vielbeschäftigte Mann an den Arbeiten des Verlags-Ausschusses Anteil genommen. Wir gedenken seiner mit aufrichtiger Dankbarkeit auch über das Grab hinaus.

An Stelle des Verstorbenen trat in den Verlags-Ausschuß Herr Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Wilhelm Schulze, Berlin, ein, während Herr Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Ernst Heymann, Berlin, die Güte hatte, den Vorsitz zu übernehmen. R. S.

## Neue Musenkinder der Junft.

Von Kurt Voelke.

Wer unter Gärtnern wohnt, gelangt leicht zur Blumenzucht, und wer, wie der Buchhändler, täglich die Luft geistiger Schöpferkräfte atmet, wird oft von ihnen zu eigenem Schaffen angeregt. Hier gibt es eigentlich nur zwei Fälle. Entweder fühlt der Buchhändler in dem ihm umgebenden Stimmengewirr das ehrliche und aus dem Talent oder besserer Kenntnis geborene Bedürfnis, etwas zu sagen. So kommt es vor, daß seine Worte Bedeutung haben, daß er den steinigen und steilen Berg des Erfolgs aufwärts schreitet als Gleichberechtigter in der Gemeinde geistig Schaffender. Oder es sind andere Ertriekräfte, die ihn bewegen, sich den brennenden und harten Strahlen der Kritik auszusetzen. Die Eitelkeit der Eitelkeiten, die Einbildung, es besser machen zu können, als andere, vielleicht auch das an sich harmlose Bestreben, sich einen Nebenverdienst zu erwerben, spielen hier eine Rolle. Wirkliches Genie drängt sich mit der ihm eigenen Elementarkraft ans Licht und hat Bestand in seinen Strahlen; Unfähigkeit, Unzulänglichkeit und Eitelkeit gehen in ihnen von selbst zugrunde.

Wenn ich heute einige Veröffentlichungen bespreche, deren Urheber Angehörige unseres Berufs sind, so möge man nicht glauben, daß ich die kritische Sonde zu hart an sie lege. Es ist nicht Sache des buchhändlerischen Fachschriftstellers, die geistigen Erzeugnisse seines Berufs dem Scheiterhaufen zu überantworten, sondern in ihnen das Bemerkenswerte und Vortreffliche zu suchen, auch wenn diese Bemühungen auf Schwierigkeiten stoßen. Dort aber, wo die Spuren des Talents erkennbar sind, mögen sie rückhaltlos aufgedeckt werden und zur Ermunterung für weiteres Schaffen dienen.